

Aus der Region

Bündner Bergbahnen kommen mit blauem Auge durch den Coronawinter

CHUR Die Bündner Bergbahnen haben den Coronawinter 2020/21 in ihrem Kerngeschäft gemäss eigener Einschätzung mit einem blauen Auge überstanden. Zum passablen Resultat beim Personentransport beigetragen hat ein «zufriedenstellendes» Ostergeschäft. Konkrete Zahlen zum Osterbetrieb nannte der Branchenverband Bergbahnen Graubünden in seiner ersten Saisoneinschätzung am Dienstag aber noch keine. Er stützte sich bei der detaillierten Auswertung auf die kumulierten Zahlen bis Ende März. Gegenüber dem Vorjahr transportierten die Bergbahnen demnach 22,5 Prozent weniger Gäste, und der Verkehrsertrag ging um 21,3 Prozent zurück. Besser schneidet die noch laufende Wintersaison in langjährigen Vergleichen ab, etwa über 10 Jahre. Die Rückgänge betragen dort bei den Gästen rund 14 Prozent und beim Verkehrsertrag etwa 10 Prozent. Damit bewege sich der Transportbereich ungefähr auf dem Niveau der Krisenjahre, nachdem die Schweizer Nationalbank Anfang 2015 den Franken-Euro-Mindestkurs aufgehoben hatte, schrieben die Bergbahnen. Bei diesem Vergleich dürfe allerdings nicht ausser Acht gelassen werden, dass der Aufwand wegen der Schutzkonzepte überproportional angestiegen sei. Unterdurchschnittlich abgeschlossen hat in den langjährigen Vergleichen der März. Der Rückgang beträgt bei den Gästen 20 Prozent und beim Verkehrsertrag 16 Prozent. Bergbahnen Graubünden führt das vor allem auf das Verbot der Terrassenbenutzung zurück sowie auf den Wegfall von Firmenanlässen und Skilagern. Zudem sei die ältere Generation den Skigebieten ferngeblieben und ebenso die internationalen Gäste. Diese Kundengruppen seien vor allem ausserhalb von Wintersportferien und Festtagen präsent und in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen. Für etwas Ausgleich zum schwachen März sorgten gute Bedingungen an Ostern: Ausgezeichnete Wintersportverhältnisse sowie schönes Wetter führten zu kurzfristigen Buchungen und Ausflügen. Zudem reisten nun mehr internationale Gäste an. Wesentlich dramatischer als im Transportgeschäft ist laut dem Branchenverband die Lage in der Gastrosparte der Bergbahnen. In diesem Unternehmensbereich gingen die Bahnen mit einem «roten Auge» aus der Wintersaison. Konkret rechnet Bergbahnen Graubünden in der Gastronomie mit einem Umsatzrückgang von mindestens 60 Prozent. Es sei davon auszugehen, dass die meisten Bergbahnen für diese Sparte Härtefallhilfen beantragen würden. (sda)

Aus der Region

Pizolbahnen ziehen durchgezogene Bilanz

BAD RAGAZ Die Pizolbahnen haben am Ostermontag die Wintersaison 2020/2021 beendet. Für die coronabedingten Ausfälle im Gastrobereich hat das Unternehmen bereits Härtefallgelder erhalten. Für die Ausfälle beim Bahnbetrieb im Dezember wurde ein Gesuch eingereicht. Ob man Geld erhalte und in welcher Höhe, sei noch offen. Die Verantwortlichen der Pizolbahnen zogen am Dienstag denn auch eine durchgezogene Bilanz. Die Ostertage hätten dank des schönen Wetters und der guten Pistenverhältnisse noch einmal zahlreiche Gäste angelockt. «Somit können wir einen versöhnlichen Saisonabschluss verzeichnen», wird Klaus Nussbaumer, CEO der Pizolbahnen AG, im Communiqué zitiert. Die Gästeintritte seien vergleichbar mit dem Vorwinter. Im Fünf-Jahres-Durchschnitt schneide die Wintersaison 2020/21 allerdings mit einem Minus von 12 Prozent ab. In den Gastrobetrieben habe ein Rückgang von rund 50 Prozent verbucht werden müssen. (sda)

Übersicht über die verschiedenen Typen von Coronatests

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) unterscheidet zwischen fünf Testtypen

	PCR-Test (Nasen-Rachen-Raum oder Speichel)	Gepoolter Speichel-PCR-Test	Antigen-Schnelltest (Nasen-Rachen-Raum)	Antigen-Schnelltest (Nase)	Selbsttest (Nase)
Analyseort	Labor	Labor	Vor Ort (z.B. Apotheke)	Vor Ort (z.B. Apotheke)	Überall möglich
Probeentnahme	Fachperson	Alle	Fachperson	Fachperson	Alle
Verlässlichkeit	Sehr hoch	Hoch	Hoch	Bei Symptomen gut; Ohne Symptome voraussichtlich niedriger	Bei Symptomen gut; Ohne Symptome voraussichtlich niedriger
Einsatzgebiet	Personen mit Symptomen, Personen mit Kontakt zu Covid-19-Fall, Bestätigungsdagnostik bei Personen mit positivem Schnell- oder Selbsttest	Repetitive Tests z.B. in: Unternehmen, zu Hause; Schulen, Belegschaft Altersheim; Sportverein	Personen mit Symptomen, Personen mit Kontakt zu Covid-19-Fall, Repetitive Tests, im Umfeld besonders gefährdeter Personen, Testung auf Wunsch z.B. in Apotheken	Testung auf Wunsch z.B. in Apotheken, repetitive Tests möglich, falls ausreichend gute Tests auf dem Markt	Testung auf Wunsch z.B. zu Hause, repetitive Tests möglich, falls ausreichend gute Tests auf dem Markt
Vorgehen bei positivem Test	Isolation	PCR-Test zur Bestätigung; Isolation	PCR-Test zur Bestätigung, ausser bei Symptomen oder Kontakt zu Covid-19-Fall; Isolation	PCR-Test zur Bestätigung; Isolation	PCR-Test zur Bestätigung; Isolation

Quelle: BAG; Tabelle: «Volksblatt»; Symbolfoto: Shutterstock



Stürmen auch Liechtensteiner heute die Schweizer Apotheken?

Pandemie Ab heute können sich die Bewohner der Schweiz in den Apotheken mit den ersten kostenlosen Corona-Selbsttests eindecken. Das weckt hierzulande Begehrlichkeiten, aber ganz so einfach sind die Dinge nicht.

VON HOLGER FRANKE

«Jetzt sind wir in der Situation, dass es die Selbsttests in der Schweiz gibt und bei uns nicht», fasst Nikolaus Frick, Präsident des Apothekervereins und Geschäftsführer der Apotheke am Postplatz in Schaan, zusammen. Ein wenig Resignation ist in seiner Stimme nicht zu überhören - und das hat Gründe. In der Schweiz sieht die Testoffensive des Bundesrates vor, dass ab heute jede Person in der Schweiz pro Monat fünf Selbsttests kostenlos beziehen kann. In einem ersten Schritt dürften diese aber nur von den Apotheken abgegeben werden. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Tests für alle Personen in der Schweiz zur Verfügung stehen und kostenlos abgegeben werden können.

Zwischen Hoffnung und Skepsis

Hierzulande sind in den Apotheken derzeit weder Antigen-Schnelltests noch Selbsttests zugelassen. Vieles spricht aber derzeit dafür, dass sich dies etwa Mitte April ändern könnte. «Für uns wäre es besser gewesen, wenn wir das vorher gewusst hätten. Bislang war ja die Strategie, dass nur

in der Testanlage in der Marktplatzgarage in Vaduz getestet wird. Insofern haben wir uns nicht vorbereitet», so Frick. Ganz anders hingegen in der Schweiz. Dort sind die Apotheker offenbar gut vorbereitet. Ob sie aber den Ansturm, der heute erwartet wird, auch bewältigen können, wird sich zeigen müssen. Der Schweizer Gesundheitsminister Alain Berset hatte angekündigt, dass «gute Mengen» verfügbar sein werden. In einer Pandemie gebe es immer Knappheiten, sagte Berset. Deswegen brauche es auch noch ein wenig Zeit, bis alles gut funktioniere. Aber das werde sehr rasch der Fall sein. Für den Präsidenten der kantonalen Gesundheitsdirektoren, der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK), Lukas Engelberger, haben diese Selbsttests das Potenzial, die Lage grundlegend zu verändern. Denn wenn jeder und jede regelmässig am Morgen im Badezimmer schnell einen Selbsttest durchführen könne, falle viel Last von den Apotheken und Testzentren ab, sagte Engelberger kürzlich der «Sonntagszeitung». Er gehe davon aus, dass ab April präventive Tests so verbreitet seien, dass von einer echten Testoffensive gesprochen werden könne. Diese werde sich dämpfend auf die dritte Coronawelle auswirken, auch wenn es langsamer gehe, als manche sich das wünschten. «Nasenbohrertests», nennt Nikolaus Frick die Selbsttests dagegen ein wenig lapidar. Schliesslich sei die Wahrscheinlichkeit hoch, dass das Resultat eines solchen Selbsttests nicht der Realität entspreche. So oder so: «Die Leute wollen es», weiss auch Frick. Mit den Selbsttests hingegen können sich Patienten mittels eines einfachen Nasenstäbchens zu Hause selbst auf das Coronavirus testen. Der Test verwendet Proben von der vorderen Partie der Nase statt aus dem Nasen-Rachen-Raum. Fällt das Ergebnis positiv aus, sind die Betroffenen aufgefordert, dieses durch einen sogenannten PCR-Test bestätigen zu lassen und bis dahin zu Hause zu bleiben. Denn ein positives Resultat löse «zuerst nur den Verdacht aus», dass sich eine Person

«Für uns wäre es besser gewesen, wenn wir das vorher gewusst hätten.»

NIKOLAUS FRICK
PRÄSIDENT APOTHEKERVEREIN

mit dem Coronavirus infiziert habe, schreibt das BAG auf seiner Webseite. Auf der anderen Seite bedeute auch ein negatives Testergebnis lediglich, dass eine Person «mit grosser Wahrscheinlichkeit im Moment der Testung nicht ansteckend» sei.

Apotheke in Buchs winkt ab

Über den Sinn eines Tests, der mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht das korrekte Resultat anzeigen könnte, kann man unterschiedlicher Meinung sein. Es stellt sich auch die Frage, wie sinnvoll es ist, wenn möglicherweise Infizierte nun die Apotheken stürmen und dort die Teams gefährden. Sehr wahrscheinlich werden sie es aber in der Schweiz tun. Und da der Weg von Liechtenstein über den Rhein nicht allzu weit ist, dürfte man ab morgen auch den ein oder anderen Einwohner Liechtensteins in den Apotheken antref-

fen. Damit entgeht hiesigen Apothekern natürlich auch Umsatz, in Pandemiezeiten mag das aber nicht erst-rangig sein. Und es ist knifflig. In der Adler Apotheke in Buchs werden die Selbsttests nichts an Einwohner Liechtensteins abgegeben, wie Inhaberin Jasmin Marquart gestern gegenüber dem «Volksblatt» klarstellte. Antigen-Schnelltests hingegen schon, allerdings müssen diese vor Ort bezahlt werden.

Auch Liechtensteiner willkommen

Anders hingegen scheint dies in den Apotheken in Bad Ragaz und Maienfeld der Fall zu sein. «Wir mögen und schätzen die Liechtensteiner und freuen uns, dass sie kommen. Für uns ist Liechtenstein wie ein Schweizer Kanton», sagte Inhaberin Steffi Gruhl gestern. Die Selbsttests werden also morgen auch für Einwohner Liechtensteins abgegeben. Zumindest solange der Vorrat reicht. Wie bei den Schnelltests geht Gruhl davon aus, dass die Kosten von den Krankenkassen auch für die Selbsttests übernommen werden. Dies sei einer Weisung von Pharma Suisse, dem Schweizer Apothekerverband zu entnehmen. Doch für die Einwohner Liechtensteins dürfte dies nicht zutreffend sein. «Wenn Apotheken in der Schweiz Selbsttests an Einwohner Liechtensteins abgeben, dann darf das im Moment nicht gezahlt werden. Spätestens wenn die Kurve zu uns kommt, ist der Weg blockiert», präzisiert Fabienne Hasler, Leiterin der Landesvertretung der Concordia. Ob sich aber die Einwohner Liechtensteins davon abhalten lassen werden, wird sich ab heute zeigen.

Situationsberichte am Osterwochenende

19 weitere Coronafälle innerhalb von vier Tagen

VADUZ Innerhalb von vier Tagen wurden 19 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Das geht aus den Mitteilungen der Regierung vom Ostersamstag (1 Fall), Oster-sonntag (6 Fälle), Ostermontag (12 Fälle) und Dienstag (0 Fälle) hervor. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 4,7 neue Fälle pro Tag gemeldet. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich mittlerweile auf

2697 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 2594 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 56 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 47 Personen, davon befanden sich Stand Montagabend 4 Personen im Spital. 79 Personen befanden sich in Quarantäne, weil sie im Kontakt zu einem Infizierten gestanden sind. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz,

die zwecks internationaler Vergleiche berechnet wird, beläuft sich auf 162 Fälle. Das heisst, in den letzten 14 Tagen sind 162 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner erkrankt. Die täglich gemeldeten Coronavirus-Fallzahlen beziehen sich jeweils auf den Zeitraum, in dem die Laborergebnisse vorliegen. Alle Laborergebnisse eines Tages (00:00 - 24:00 Uhr) werden jeweils am Folgetag mitgeteilt. Bei hohem Arbeitsanfall

im Labor kann es jedoch zu Verzögerungen und damit zu starken Schwankungen bei den täglich gemeldeten Fallzahlen kommen. Aus diesem Grund lohnt es sich, einen gleitenden Durchschnittswert zu berechnen, um eine Tendenz in der Kurve zu erkennen. Die Zahl der durchgeführten Tests im Verhältnis zu den neu gemeldeten Fällen (Positivrate) wird jeweils wöchentlich für die vorherige Woche veröffentlicht. (red/ikr)